

## Heinrich Will

\* 18.2.1935 † 24.1.2013

1. Bürgermeister 1972-1990, Ehrenbürger seit 10. Oktober 2002.

Als Heinrich Will, 37 Jahre alt, Landwirt und über viele Jahre Geschäftsführer des Starnberger Maschinenrings, 1972 gefragt wurde, für die CSU als Bürgermeisterkandidat den Amtsinhaber aus dem Sessel zu hieven, reagierte er erst zögerlich. Doch er ließ sich überreden und gewann gegen den parteilosen Johann Krammer (1956 bis 1972). Der Zeit weit voraus bestritt Will den Wahlkampf schon damals unter dem Slogan „www“. Erst nach und nach wurde der Code gelüftet. Mit „Wir wollen Will“ zog seine Mannschaft letztendlich in den Wahlkampfendspurt.

In Wills Amtszeit fielen unter anderem der Bau des Schulzentrums mit Grundschule und Gymnasium an der Talhofstraße, der Bau mehrerer Kindergärten sowie das moderne Feuerwehrhaus am Starnberger Weg. Er war der letzte Gilchinger Bürgermeister, der in seiner Amtszeit wichtige Grundstücke für die Gemeinde erwarb. Seine Nachfolger profitieren noch heute davon. Als Politiker war Heinrich Will „Polemik oder parteitaktische Manöver“ fremd. Innerhalb der Fraktion war er sehr führungsstark und sein Wort hatte Gewicht. Mit seinen Politikern hatte er einen sehr menschlichen Umgang. Am liebsten jedoch hielt sich der ehemalige Kreisrat (1972 bis 2002) und langjährige Vorsitzende des Krankenhauszweckverbandes Seefeld im Wald auf. Dort kannte er jede Höhle, jeden Zweig und auch den Unterschlupf des so genannten Waldmenschen.

Wer Hilfe brauchte, war bei Heinrich Will an der richtigen Adresse. Unabhängig von Parteibuch und politischen Ambitionen, setzte er sich für sozial Schwächere ein. Am 8. Mai 2002 sprach sich der Gemeinderat Gilching einstimmig dafür aus, Heinrich Will die Ehrenbürgerwürde zu verleihen. Anlässlich der Feierstunde am 10. Oktober 2002 im Christoph-Probst-Gymnasium hielt der einstige Hörfunkdirektor des Bayerischen Rundfunks, Dr. Ernst Emrich, die Laudatio. Titel: „Politisch Lied ein garstig Lied“.

CSU-Bezirksrat Harald Schwab sagt über Heinrich Will: „Mit ihm verloren wir einen langjährigen Wegbegleiter, der uns bis zuletzt mit Rat und Tat zur Seite gestanden und geholfen hat, wo er nur konnte. Für mich persönlich war er mein politischer Ziehvater. Sein überraschender Tod hat mich tief erschüttert“.

Quelle: Uli Singer